**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 20 (1926)

Heft: 4

**Rubrik:** Allerlei aus der Taubstummenwelt

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus ihrem brennenden Hause geflüchtet und hatten eine entsetliche Reise unter der flüchtenden Menge mitgemacht. Ihre Bäter und Brüder fochten in den Schützengräben. Sie hatten kein Geld, keine Wäsche, keine Kleider mehr. Sie lebten in fremden, elenden Räumen, ohne Möbel, ohne Heizung. Welche Freude war es da, jedem von ihnen, kleinen Mädchen, jungen und ältern Frauen, tauben Eltern mit gut hörenden Kindern, etwas senden zu können, sei es eine Geldanweisung, ein Paket mit nützlichen warmen Kleidern, oder sogar eine Puppe oder ein Spielzeug für die ganz Kleinen. Welches Glück war es auch vor allem, sie durch unsere Liebe und unser tiefes Mitgefühl aufzurichten, diese Aermsten, die so vernachläßigt waren in dem allgemeinen Unglück, verzweifelt unter den Berzweifelten, einsam unter den Ginsamen. Wenn die "kleine Schweigsame" ihnen nicht Worte der Aufmunterung und des Trostes gebracht hätte, würde niemand zu ihnen ge= sprochen haben, in ihrer Verbannung.

Ich sah jedoch balb ein, daß meine Mädchen troß ihrer rührenden Freigebigkeit und Selbstaufopserung nicht genug geben konnten, um das Hiswerk für eine längere Zeitdauer zu unterhalten. Deshalb schried ich auf englisch einen kleinen Aufruf: Helft! und sandte ihn meinen ausländischen taubstummen Freunden in England, Amerika und Australien, sandte ihn aber auch gleichzeitig auf französisch an Freunde in Holland, Schweden und Finnland. Das Ergebnis war glänzend, alle antworteten. Alle sandten große und kleine Summen mit herzlichen Anerkennungsworten für mein Werk. Ich kann sie nicht alle nennen, möchte aber doch einige Beispiele ihrer Freundlichkeiten erzählen.

Unter den vielen freigebigen Herzen erwiesen sich die Taubstummen des fernen Australiens als die freundlichsten und freigebigsten. Sie kamen auf den Gedanken, meinen Aufruf in Form eines künstlerischen Erinnerungsblattes, geschmückt mit den Bildnissen der belgischen königlichen Familie und den Bannern der Alli= ierten drucken zu lassen, das sie in den Straßen zugunsten der taubstummen Flüchtlinge ver= fauften. Sie wußten die Regierung von Süd= australien für mein Werk zu interessieren, die mir 40 Pfund Sterling zukommen ließ; sie selbst sandten mir regelmäßig während all dieser unruhigen Jahre Geldanweisungen, große und kleine, von Sammlungen in ihren Kirchen, Zünften, Vereinen und Missionsgesellschaften herrührend.

(Schluß folgt.)

## Alleriel aus der Caubstummenwelt

# Zwei schweizerische gehörlose Glasmaler ber Gegenwart.

(Auszüge aus Sutermeisters Quellenbuch.)

Es ist noch lange nicht allgemein bekannt, daß auf gewerblichem, kunstgewerblichem und künstlerischem Gebiet auch Taubstumme selbst= ständig wirklich Hervorragendes vollbringen. Kür solche Beispiele braucht man nicht einmal in die Vergangenheit zurückzugreifen, sondern auch in der Gegenwart zählen wir neben sehr geschickten Zeichnern, Lithographen, Graveuren, Lederzeichnern usw. auch zwei Glasmaler. Von den letteren wollen wir furz berichten und ein paar Proben ihrer schönen, fünstlerischen Leistungen bringen. Wir hoffen, daß dadurch den vielen hörenden Lesern unseres Blattes so= wohl das Auge als das Herz aufgetan wer= den ob der großen Bildungsmöglichkeit Taub= stummer.

## 1. Emil Schäfer in Bafel.

(Nach seinen eigenen Mitteilungen.) Geboren am 4. Februar 1870 in Basel, verlor er im 4. Lebensjahr das Gehör durch Scharlach. Von 1876—1883 war er Zögling der Taubstummensanstalt Hohenrain, machte dann eine dreijährige Lehrzeit im Glasmalergeschäft Kuhn in Basel durch, wo er auch die Kunstgewerbeschule besuchte. Von 1890 an arbeitete er in verschiebenen ausländischen Glasmalergeschäften, z. B. Hannover, Franksurt a. M., Kassel, Elberseld, Hannover, Franksurt a. M., Kassel, Elberseld, Kalle, Leipzig, Zwickau, Dresden, Nürnberg, München. Eine Studienreise führte ihn auch nach Belgien, Holland und England.

1895 gründete er ein eigenes Geschäft in seiner Heimatstadt Basel, das er rasch in die Höhe zu bringen wußte, so daß dis zum Weltkrieg ständig 5-10 Arbeiter beschäftigt werden konnten.

Auf weiteren Studienreisen besuchte er Bayern, Italien und Frankreich. In der Folge lieferte er Kirchen fenster für etwa 80 Kirchen, z. B.— um nur die Schweiz zu nennen — in Schwhz, Hohenrain, Cham, Kleindietwil, Eschenbach, Root, Oberlunthosen, Winznau, Coursaivre. In 30 Geschäftsjahren lieferte er serner etwa 2000 Wappenscheiben, barunter 150 Schüßensicheiben, 160 Grenzbesetzungsscheiben usw. Viele solcher Scheiben kamen auch nach England, Deuschland und Amerika. (Fortsetzung solgt).



Ein Glasgemälde von Emil Schäfer in Basel.

## Sürsorge für Caubstumme

## Beitrag zum Studinm der Tanbstummheit im Ranton Waadt.

Von Dr. med. Fernand Barraud in Lausanne. (Auszug aus dieser Schrift, Uebersetzung v.H.A.M., Bern) (Schluß.)

In der Taubstummenanstalt von Moudon hatte von 42 Schülern nur einer Anzeichen hereditärer Lues.

Dagegen wurde Blutsverwandtschaft der Eltern in 36 Fällen festgestellt.

Fouet fand in 470 unstersuchten Fällen 7% der Taubstummen als Kinder von Bettern in erster Linie und 10% von blutsverswandten Estern in zweiter Linie. Es ist also klar, daß Blutsverwandtschaft für die Taubstummheit eine ziemlich bedeutende Kolle svielt.

Der Alkoholismus. deffen unheilvolle Wirkung in der Verbreitung heredi= tärer Krankheiten bekannt ift. spielt auch in der Taub= stummheit eine Rolle. Bon den Taubstummen in der Waadt waren 36 Ab= kömmlinge von Alkoho= likern und von diesen 36 sind 17 taubstumm ge= boren. Der Alkoholismus des Vaters wurde in 13 Källen, der der Mutter in einem Fall konstatiert, die Großeltern waren in drei Fällen beteiligt.

Die Familientaub = heit spielt ebenfalls eine ziemlich wichtige Rolle. In 302 Fällen sind 78 ver = heiratet mit 101 Kindern. 5 Familien haben taub = stummen 13 Kindern, 7 dieser Kinder sind in einer Familie, wo der Vater

taubstumm ist. Von den Eltern der 13 taubstumm geborenen Kindern war ein einziger Vater taubstumm geboren. Dieser hat nur ein Kind, und zwar ist es taubstumm.

Es folgen nun die Resultate der Fragebogen. Frage 12: Wie viele Brüder und Schwestern sind taubstumm geboren? Auf 1145 Geschwister sind 54 (oder 4,8%) taubstumm geboren. Frage 13: Wie viele Brüder und Schwestern sind taubstumm geworden? Auf 1145 Geschwister sind 35 (oder 3,1%) taubstumm geworden. Frage 14: Sind in Ihrer Familie andere Glieder der Seitenlinie taubstumm? 27 Fälle weisen in ihrer Familie taubstumme Verwandte in der Seitenlinie auf (oder 9%).